

Gemälde alter Meister

Leonh. Beck, Benson, Bol, Botticelli, Bruyn, Cranach,
Meister von Frankfurt, Mostaert, Murillo, Rubens,
J. S. Ruisdael, Terborch

Nachlaß Braunschweig / Nachlaß H.

und anderer Privatbesitz

im Auftrage einer Treuhandgesellschaft und
einer Großbank.

Katalog 2083 mit 20 Abbildungs-Tafeln.

Versteigerung (frw. gebr. wegen Umstellung) 28. März 1935

Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

Berlin W. 35

Potsdamerstraße a/b



Jan Mostaert Nr. 18



Jan Mostaert Nr. 19

Ein Uhrenmuseum in Budapest.

Man berichtet uns aus Budapest:

Nun soll auch unsere Stadt ein Uhrenmuseum erhalten. Die Zunft unserer Uhrmacher steht im Begriffe, ein solches zu errichten, das mit 200 geschichtlich bedeutsamen Zeitmessern eröffnet werden soll.

Bekannte Uhrensammler, wie Aladar Kaszab, der einen Bestand von kostbaren Emailuhren des 17. und 18. Jahrhunderts besitzt, und Graf Miklos Esterhazy haben ihre Beteiligung zugesagt, ebenso der berühmte Uhrmacher Imre Rill. Ein früherer Kavallerieoffizier, Graf Janos Berenyi, der aus

Liebhabelei der Uhrmacherkunst obliegt, wird der Direktor des neuen Museums werden.

Graf Berenyi hat die Uhrensammlungen Ungarns, wie des Auslands, namentlich das vom Professor Kaftan in Wien mustergiltig geleitete Uhrenmuseum der Stadt Wien, nach ungarischen Stücken durchforscht und dabei festgestellt, daß die ersten ungarischen Uhren von Prager und Augsburger Meistern hergestellt wurden. Die Nachkommen dieser Uhrmacher Lechner, Kralik, Klenner und andere, die nach Budapest ausgewandert sind, betreiben noch jetzt das Gewerbe ihrer Vorväter.

Der Schreibtisch Friedrichs des Grossen.

Aus Berlin wird berichtet: Der Besucher des Schlosses Sanssouci mußte bisher in dem Schlaf- und Arbeitszimmer Friedrichs des Großen, das auch das Sterbezimmer geworden war, den Schreibtisch vermissen, an dem der König über 40 Jahre seines Lebens gearbeitet hatte. Schon bald nach seinem Tode war er von Friedrich Wilhelm II., der das Sterbezimmer im klassizistischen Stil umgestalten ließ, an den Kastellan Hackel verschenkt worden. Seither war seine Spur verschwunden, bis er vor kurzem im Kunsthandel auftauchte, aus dem er nur dank dem raschen Eingreifen der Reichsregierung zurückerworben werden konnte. So steht seit einigen Tagen das geschichtlich bedeutendste Möbel des Schlosses als Leihgabe der Reichsregierung wieder am alten Platze. Damit hat das in seinem klassizistischen Gewande in der Flucht der Rokokoräume so fremd anmutende Sterbezimmer das prachtvollste Stück seiner alten Ausstattung zurückerhalten, das unmittelbar an das Leben und Schaffen des Königs erinnert.

Wir besitzen in dem ganz aus Zedernholz höchst geschmackvoll gearbeiteten, mit Ornamenten aus vergoldeter

Bronze reich verzierten Tisch ein edles Kunstwerk, das Graf Rothenburg 1746 in Paris für den König erworben hatte. Es wurde zusammen mit einem anschiebbaren Dokumentenschrank gearbeitet, der dem Schloß immer erhalten geblieben war. Dieser glückliche Umstand erlaubte jetzt die einwandfreie Feststellung der geschichtlichen Herkunft und Bedeutung des Tisches.

Friedrich der Große muß eine besondere Vorliebe für den Tisch gehegt haben, da er ihn für sein Arbeitszimmer im Potsdamer Stadtschloß, wo er im Winter wohnte, nacharbeiten ließ. Diese Nachbildung entstand aber nicht in sklavisch genauer Nachzeichnung. Der neue Tisch wurde eine freie Nachschöpfung, die zeigt, daß die Potsdamer Werkstätten, die vom König zur Pflanzung des heimischen Handwerks ins Leben gerufen waren, sich zu einer selbständigen künstlerischen Höhe entwickelt hatten. Eine zweite, aber gröbere Nachahmung ohne Bronzen befindet sich im Breslauer Schloß.

63 Bilder beschlagnahmt.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Berlin:

Die Geheime Staatspolizei hat auf Ansuchen der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde, Abteilung Bildende Kunst, in der von der Firma Max Perl, Unter den Linden 19, veranstalteten Auktion moderner Gemälde, Handzeichnungen und Graphiken eine große Anzahl typisch kunstbolschewikischer

Darstellungen pornographischen Charakters beschlagnahmt und sichergestellt. Es handelt sich um insgesamt 63 Arbeiten, zum großen Teil prominenter Künstler des vergangenen Systems.

Die „Kölnische Zeitung“ fügt der Meldung folgende Bemerkung zu: Durch das Eingreifen der Staatspolizei und dadurch, daß die NS-Kulturgemeinde hier die Initiative ergriffen hat, wurde verhindert, daß derartige schamlose, jedes gesunde Emp-